

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

### Shakespeare als Liebhaber.

(Beschluß.)

Mad. Schirmer hatte ihre kleine Rolle mit der ihr eigenthümlichen Klarheit aufgefaßt. Sie erscheint im Hauskleid, weil sie zu Hause ist, also nicht im Costüm als Schauspielerin. Doch waren im Schnitt der Ermel, im Haarpuz, überall Andeutungen an jene Zeit. Selbst die Haltung der übereinandergeschlagenen Arme erinnerte an Porträts aus Holbeins Zeiten. Ruhige Unbefangenheit in harmloser Unschuld. Daher wird es erklärbar, daß sie nicht in Verlegenheit geräth, wenn Shakespeare unangemeldet hereindringt. Er kommt ja in seinem Beruf, sie zu belehren. Daher hält sie die heftigste Ekstase seiner Eifersucht bloß für poetische Vision zur Vollendung seiner Rolle des Othello und bringt ihn durch unerkünstelte Ruhe in jene komische Verzweiflung, die ohne diese ruhige Haltung der Schauspielerin alles Ergötzliche verlore. Mit ungeschwinkter Resignation tritt sie selbst die Lieblingsrolle der Nebenbuhlerin ab, läßt aber doch, der Intention des Dichters sich fügend, früher einen leisen Anflug von Empfindlichkeit merken. Der Uebergang in die Reverie, wo sie sich die Liebe zu Shakespeare gesteht, von Jenny aber ganz mißverstanden wird, in der folgenden Scene, wurde fein ausgemahlt. Wohl möglich, daß die wackere Künstlerin unter den Umständen, wie das ganze Stück eingelernt werden mußte, in den aus Richard III. dem ungestümen Lehrer vorzudeclamirenden Versen, einmal unsicher stockte. Allein, was so Fehler wäre, würde Verdienst werden, wenn sie den Blick plötzlich auf den Brausekopf gegenüber, der ihr die Rolle abhört, heftend und einen Augenblick innehaltend, ihre Störung so motivirte. Die fertigste Schauspielerin kommt bei einer solchen, ihrem Herzen so nahen Situation aus dem Concept, oder sie ist bloß Schauspielerin. Als Shakespeare in seiner komischen Wuth durch Vorlesung des Briefs, den er an den verhassten Nebenbuhler Wilson gerichtet glaubt, sie zu zermalmen gedenkt, holt sie ihm selbst das Licht zum Vorlesen. Ein herrlicher Lichteffect durch den Reflex auf Evelinens Gesicht zeigt uns nun ihre erlaubte Schadenfreude, ihr schalkhaftes Lächeln in voller Verklärung. Dieser von dem Dichter nicht angegebene Zug machte die schönste Wirkung und bezeugt den feinen Tact der Künstlerin, die nirgends eines Einhelfers bedarf. — Mlle. Christ, als Jenny, überwand bald die anfangs sehr bemerkbare Verlegenheit und legte so viel Schalkhaftigkeit und Munterkeit in diese unbedeutende Nebenrolle, als ihr immer möglich war. Das Erschrecken, als sie in der letzten Scene Shakespeare's Stimme hörte, gelang ihr

vollkommen. Schade, daß sie einen der wichtigsten Einfälle des Stücks: „Richard der dritte kommt zu spät, Wilhelm der Eroberer ist ihm zuvor gekommen“, den sie dem ausgeschlossenen Wilson durch die Thüre zuzurufen hat — bei Duval spricht diese Worte mit Pariser Infatuation und Selbstgenügsamkeit Shakespeare selbst — durch allerlei Störung nicht genug hervorheben konnte, so daß sie für die Zuschauer völlig verloren gingen.

Es wurde bei dieser ersten Vorstellung überall nach Möglichkeit geleistet. Dies Stück wurde in drei Tagen vertheilt und eingelernt, da man dem auf einer Reise anwesenden Dichter sich gern wohlgefällig zeigen wollte. Nur wenig Theater möchten in so kurzer Zeit auf den ersten Wurf solches hervorzubringen im Stande seyn. Mit fort dauernder Liebe gepflegt, wird es lange ein Liebling unsers Publikums bleiben.

Am 29. Juli. Als zweites Stück: Die großen Kinder, Lustspiel in zwei Akten (in Alexandrinern), von A. Müllner. Mit vollem Rechte hat der geistreiche Dichter dies Stück seinem Almanach für Privat-Bühnen aufs Jahr 1817 einverleibt. Denn vieles, was er am Schlusse dieses Almanachs über das Spiel auf dem Privattheater und über die da allein zu erreichende Rundung und Vollkommenheit gewisser Darstellungen bemerkt hat, mag ganz besonders von diesem sehr witzigen, sehr genialen Scherzspiel gelten, das nur bei dem reinsten Zusammenklang aller Mitspielenden, bei wahrer Bornehmheit in Haltung und Anstand mitten durch die Ausgelassenheit der Situation, bei ächtem Adel in den Gesinnungen, trotz alles Herabsteigens zu Kindereien, aus welchen doch eine dreifache Mißheirath (im bürgerlichen Sinne) hervorgeht, ganz gelinaen kann, und welches zugleich mit einer seltenen Kunst im stummen und doch hochberedten Zuspiel, mit der höchsten Sicherheit und Raschheit (möglichst ohne Souffleur) bei dem schnellsten Wechsel von Reckheit und Schüchternheit, Selbstzuversicht und Verlegenheit und dem blitzschnellen Durchkreuzen des mannigfaltigsten Dialogs ausgeführt seyn will. Man kann daher dies Stück eine wahre Schauspielerprobe nennen, in der es freilich gar viele Stufen der Annäherung zur Vollkommenheit und schon darum eine Anzahl von Schwierigkeiten giebt, weil auch der beste Schauspielerverein auf öffentlichen Bühnen durch hundert Zufälligkeiten gehemmt ist. Man darf indeß vermuthen, daß der sonst sehr schwer zu befriedigende Dichter der heutigen Vorstellung seinen vollen Beifall nicht verweigert haben würde.

(Der Beschluß folgt.)

## Ankündigungen.

Für Fremde und Einheimische ist so eben eine treffliche Beschreibung von Dresden, unter dem Titel:

**Neues Gemälde von Dresden,**

**in Hinsicht auf Geschichte, Dertlichkeit, Kultur, Kunst und Gewerbe &c.**

bei uns erschienen, welche wir mit keiner ältern zu verwechseln bitten.

Dies Buch enthält in 22 enggedruckten Bogen alles Denkwürdige in neuer und zweckmäßiger Anordnung, und kostet bei uns und in den hiesigen Buchhandlungen, eingebunden nicht mehr als 1 Thlr. im Prän. Preis. Der Laden-

preis in auswärtigen Handlungen beträgt 1 Thlr. 4 Gr. brochirt.

Arnoldische Buchhandlung.

Leipzig in der Baumgärtnerischen Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (Dresden in der Arnoldischen) zu haben:

Die zweite Auflage vom

**Denkmal der Reformation Luthers beim dritten Jubelfeste am 31. October 1817 aufgestellt.**

Herausgegeben von Fried. Rudolph Lenke.

Mit sieben Kupfern, allegorischem Titel und Umschlag. Weiß Druckpapier 1 Thlr. 12 Gr. Weis 2 Thlr. 3 Gr.